



Abonnementspreis... vierteljährlich mit „Illustrirtem Sonntagsblatt“ bei den Abzählern...

Anzeigen-Gebühr... für die 4spaltige Kopierschrift oder deren Raum 12/10 Pf., für Privates in Merseburg und Umgegend 10 Pf.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Gratis-Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt.“

Das „Merseburger Kreisblatt“ erscheint täglich... Nachmittags 4 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Anzeigen-Annahme... für die Tagesnummer bis 9 Uhr Vormittags, größere Anzeigen werden möglichst tags zuvor erbeten.

Bekanntmachung.

Nachdem aus zwingenden Gründen eine Erhöhung der Kur- und Verpflegungs-kosten für die nachgenannten hiesigen Universitäts-Kliniken und zwar:

- 1) der medicinischen Klinik,
2) der chirurgischen Klinik,
3) Frauen- und geburtshilflichen Klinik,
4) Augenklinik,
5) Ohrenklinik.

eingetreten ist, wird hierdurch der § 5 der „Bedingungen über die Aufnahme Kranter in die Königlichen Universitäts-Kliniken“ vom 27. October 1884 dahin abgeändert:

„In der Regel wird ein Kur- und Verpflegungsstosfakt von täglich 1 Mt. 75 Pf. erhoben, für welchen der Patient neben der Unterbringung in einem mit mehreren Kranken belegten Zimmer und ärztlicher Behandlung die Beföstigung von 3 Tsch erhält.“

Bei besonders unbedeutenden Kranken kann dieser Satz auf 1,50 Mt. event. auch auf 1,25 Mt. pro Tag ermäßigt werden, doch steht weder Privaten noch Orts-Behöörden oder Armenverbänden etc. ein Anspruch hierauf zu.

Wird für einen Patienten die Beföstigung von 1 Tsch beantragt, so erhöht sich der Satz auf täglich 4 Mt. und in den Fällen, wo hierneben ein besonderes Zimmer gemiethet wird, nach dem Ermessen der klinischen Directoren auf 8 bis 10 Mt. In letzterem Falle kann unter besonderen Umständen eine Ermäßigung auf 6 Mt. eintreten.

Neben den Kur- und Verpflegungsgebühren werden die Kosten für Extrawasser, Verbandmaterial, Mineralbäder und Mineralbrunnen, sowie für Bitmannisches Deloit besonders berechnet.“

Halle, den 26. August 1891. Der Kurator der Universität. Schröder.

In unserem Gesellschafts-Register ist heute unter Nr. 163 die Firma Albert Weinstein und Sohn mit dem Sitze zu Merseburg eingetragen. Die Geschäftsführer sind der Kaufmann Albert Weinstein und der Kaufmann Theodor Weinstein, beide in Merseburg. Die Gesellschaft hat am 28. September 1891 begonnen.

Königliches Amtsgericht, Abtheilung III. gez. Ebel.

Bekanntmachung.

Der Serbis sowie die Mundverpflegung für die am 24. Juli sowie am 15. und 16. August cr. hier einquartierten Mannschaften und Pferde wird in der Zeit vom 12. bis mit 17. October cr. Vormittags im Communalbüroau geahbt.

Der Magistrat.

Auction im städtischen Leibhause zu Merseburg.

Sonnabend, den 7. November cr. von 9 Uhr ab

der nicht eingelösten Pfandstücke von 39700—41000 enthaltend Gold- und Silberfachen, Kleidungsstücke, Federbetten, Wäsche pp.

Die etwaigen Ueberlösungen können binnen Jahresfrist in Empfang genommen werden. Merseburg, den 7. October 1891. Der Verwaltungsrath. Behender.

Nur Beachtung!

Wir bitten unsere werthen Abonnenten, falls in der Zustellung unserer Zeitung irgend welche Unregelmäßigkeiten vorkommen, uns freundlichst sofort und direct in unserer Expedition, Altenburger Schulplatz 5, Anzeige das rüber zu machen, damit wir Abhilfe schaffen können. Kreisblatt-Expedition.

Neuere Nachrichten.

Deutsches Reich. Berlin, 6. October. Der Kaiser geht, wie die Wörde. Mag. Bg. erzählt, noch bis Wölfe dieser Woche auf Schloß Barmzin zu verweilen und sich alsdann dort nach Jagdschloß Hubertusburg zu begeben, um in der unmittelbaren Schorfhöhe gleichfalls einige Jagdsorgen abzugeben. Die Kaiserin wird zur Zeit der Anwesenheit Kaiser Wilhelms auf Hubertusburg auch in diesem Jahre dort wieder gesammthig sein und sich in den nächsten Tagen dem Neuen Palais bei Potsdam aus gleichfalls dorthin begeben.

11—Mit dem Könige Karl von Württemberg sieht es recht schlimm aus. Der Koenig scheint es gelangen zu sein, dem Fieber und den Schmerzen entgegenzukommen, aber die starke Kräfteabnahme des Königs fällt besonders ins Gewicht. Unmittelbare Lebensgefahr ist noch nicht vorhanden; es muß nach der Verlauf der

nächsten Tage abgewartet werden. Hingegen verläuft die Wassertrankheit der Prinzessin Albrecht von Preußen günstig.

Eine färsliche Verlobung. Prinz Albert, Herzog zu Sachsen-Altenburg, Generalleutnant und Commandeur der Garde-Kavallerie-Division in Berlin, hat sich mit der Herzogin Helene von Mecklenburg-Strelitz verlobt. Prinz Albert, ein Vetter des regierenden Herzogs Ernst von Sachsen-Altenburg, war in erster Ehe mit der Prinzessin Marie von Preußen, Tochter des verstorbenen Prinzen Friedrich Karl und vermittelte Prinzessin Maria der Niederlande, vermählt. Die Braut, Herzogin Helene, ist die am 16. Januar 1857 geborene älteste Tochter des im Jahre 1876 verstorbenen Herzogs Georg von Mecklenburg.

Die Kaiserin Friedrich wird sich am nächsten Sonntag von Hamburg u. d. Höhe mit ihrer jüngsten Tochter, der Prinzessin Margarethe, nach Italien begeben. Von dort wird der Kaiser nach einem Aufstich nach Athen zum Besuche der Kronprinzessin Sophie machen.

Die Karentreise nach Moskau. Die Kreuzzig hatte sich aus Petersburg mittheilen lassen, in Hamburg lag ein Sonderzug für den deutschen Kaiser bei der Reise des Czaren nach Moskau zusammengestellt, weil eine Zusammenkunft beider Monarchen in Aussicht genommen gewesen. Setzt wird der Kreuzzig, event. gestrichelt, ein Sonderzug sei freilich nicht zusammengestellt, wohl aber bei der Ertragung des Kaisers für eine solche Fahrt bereit gehalten werden.

Diese Meldung ist unbedingt zuverlässig. Eine rheinisch-westfälische Arbeiterdelegation hat am Sonntag in Gelsenkirchen tagungsunden, doch war bis dahin noch schwach besucht. Verhandelt wurde über

Organisations- und Agitationsfragen. Alle Redner sprachen recht ruhig.

Der Kartoffel-Ernte in Preußen wird für das laufende Jahr auf 188302000 Doppelcentner geschätzt. Gegen das Vorjahr würde das ein Mehrertrag von 17100000 Doppelcentner sein, doch ist nicht zu vergessen, daß 1890 die Ernte in Kartoffeln recht gering war.

Oesterreich-Ungarn. Kaiser Franz Joseph ist mit der Königin Albert von Sachsen zur Teilnahme an den alljährlichen Hochwiltjagden im Jagdschloß Würzburg in Steiermark eingetroffen. Durch Kabinetsordre dankt der Kaiser den Wiener für den freundlichen Empfang bei der Rückkehr aus Prag. Der Ueberhaber des Brückenattentats bei Reichberg in Böhmen hat trotz der eifrigsten Nachforschungen bisher nicht ermittelt werden können. Während seiner Anwesenheit in Reichberg sollte Kaiser Franz Joseph auch der Wunsch nach einer anderweitigen Umformung der hiesigen, mit Bielehauenden Polizei ausgesprochen haben. Dazu wird bemerkt, daß sowohl die Gendarmerie, wie die Sicherheitswache in der Wiener Hofburg Bielehauungen tragen. Wenn der Kaiser letztere Kopfbedeckung nicht leiden könnte, würde er sie doch wohl zunächst aus seiner nächsten Umgebung entfernen. Die Gesetze-Vorlagen, welche den nächsten Monat zusammenzutretenden Delegationen unterbreitet werden sollen, sind jetzt vollständig fertig gestellt. Die einmaligen Requisitionen für Arme und Marine betragen 21 Millionen Gulden. An der Bewilligung wird nicht gezweifelt.

Italien. Die Unversöhnlichkeit französischer Pilger, excentrischer junger Leute, welche am Grabe des Königs Victor Emanuel im Pantheon zu Rom sich ungebührlich benommen und auf die ihnen gemachten Vorhaltungen noch frech geantwortet waren, hat in ganz Italien eine tiefgehende Bewegung hervorgerufen. Den Italienern ist die Aeußerung der Franzosen am Grabe des ersten Königs des geeinten Italiens „Es lebe der Papst!“ als bittere Beleidigung erschienen und die Franzosen haben die Häuße der Römer gründlich gespottet. Weniger erheblich ist es, daß auch unschuldige Pilger auf offener Straße von der aufgeregten Volksmenge bedrückt wurden. Am Freitag, am Sonnabend und auch Sonntag noch fanden große Volkskundgebungen unter heftigem Himmel sowohl in Rom, wie in vielen anderen Städten statt, in welchen gegen die den Worten der französischen Pilger liegende Herausforderung festerlich protestiert und erklärt wurde, daß Rom die Hauptstadt Italiens sei und nie eine Aenderung in diesem Zustande eintreten könne. Besonders in Rom nahmen Tausende von Menschen an diesen Kundgebungen Theil. Sowohl von Seiten des Vatikans, wie von der Leitung der französischen Pilger wurde das Verhalten der jungen Franzosen ernstlich gemißbilligt, und die Pariser Zeitungen schrieben sich gleichfalls diesem Tadel an. Weitere Aufhebungen sind nicht vorgekommen, die Pilger konnten unbeschädigt Rom verlassen, die Schuldigen wurden unter Gendarmen-Beobachtung bis zur französischen Grenze gebracht. Officiell ist der Zwischenfall zu Ende, er hat aber in den Italienern ein tiefes Mißtrauen gegen die Franzosen hervorgerufen und wo noch Sympathien für Frankreich bestanden haben, sind dieselben auf den Gefährpunkt herabgesunken.

Großbritannien. Die Engländer haben mit dem Sultan von Brant auf Borneo Streit bekommen, weil derselbe verlangt werden sollte, sein Reichthum zu verkaufen. Es wird aber angenommen, daß die Sache sich ohne Anwendung von Waffengewalt regeln lassen wird.

Nach einem Telegramm Londoner Zeitungen aus Santiago de Chile befinden sich noch immer politische Flüchtlinge in dortigen Gefängnisgefängnissen der Vereinigten Staaten. Die neue Regierung, die an die Macht ebenförmig etwa 8 zu wünschen übrig läßt, wie der gefürzte Valmacedo, will ihnen kein sicheres Geleit bewilligen. Spione beobachten das Gebäude, um jeden Flüchtling abzufassen, sobald er sich hinauswagt. Es sind

nach erfolgtem Urtheil des Kriegsgerichts über 40 Menschen erschossen.

Spanien. Hausjuchungen, die in den Städten Barcelona, Saragossa und Cartagena festgehalten haben, ergaben die Beweise für das Bestehen eines umfangreichen politischen Verschwörung. Es werden über 50 Verhaftungen vorgenommen, unter den Festgenommenen befinden sich auch 23 Officiere. In Barcelona wurden ferner große Depots von Waffen und Munition entdeckt. Die Regierung ordnete besondere Vorichtsmaßregeln an.

Rußland. Aus Warschau wird categorisch erklärt, daß die russische Regierung die Aushebung des Auslieferungsbotes auf andere Gerechtigkeiten, als Roggen, nicht beabsichtigt. Es beschäftigt sich, daß Kaiser Alexander ein besonderes Dankschreiben über die Aufmerksamkeiten des Berliner Poles bei seiner letzten Durchreise durch die Hauptstadt an den Kaiser Wilhelm gerichtet hat. In der bevorstehenden Winterreise finden in Petersburg keine Hofspiele statt. Der Gar befehlt, die hierfür angelegten Summen den nächstliegenden Gegenständen zuzuwenden.

Der Großfürst Georg von Rußland, der zweite Sohn des Kaisers, hält sich seines Brustlebens wegen zur Zeit im Kaukasus in einem türkischen Bade auf. Wegen des bevorstehenden Winters, der sich auch dort bemerkbar macht, wird der Großfürst nach dem südlichen Europa zurückkehren und zunächst einige Zeit in Ägypten verweilen.

Orient. Die Türkei hat die Einziehung der neuen vulgarischen Silbermünzen angeordnet, weil dieselben das Bildnis des Fürsten Ferdinand tragen. Derselbe ist ja bis zur Stunde allerdings nicht anerkannt, aber da er nun einmal thatsächlich regiert, wird wohl früher oder später das Verbot wieder aufgehoben werden.

Provinz und Umgegend.

Die diesjährige Pflaumenernte im Saal- und Umgegend, in der goldenen Aue, auf den angrenzenden Gebieten der Schmiede und Finne u. s. w. ist als eine überreiche zu bezeichnen. Auch die Qualität ist durch die so günstige Witterung des verfloffenen Septembers eine ganz vorzügliche geworden. Das Handels-geschäft in diesem Artikel ist ein ganz flottes; für den Centner werden am Productionsorte 2 bis 2,25 Mt., bei Verladung an die Bahn 2,50 Mt. gezahlt. Die weitere Zehen an dieser schätzenswerthen Frucht kommt namentlich auch der ärmeren Bevölkerung zugute, da durch das reichlich zu geminnende bilde Pflaumenmasse die theure Butter in diesen Haushaltungen wesentlich erhalt wird.

Am 3. October, 3. Oct. Der Standesamts-secrätär und Wegelührer Herr Jährenitz wird am 6. d. M. auf eine 50jährige Thätigkeit in öffentlichen Diensten zurückblicken können; er ist nämlich 8 Jahre lang als Lehrer — und zwar von 1841—42 in Högbad a. S., 1842—1849 in Naumburg — im Amte gewesen und bekleidet seit 1849 die Kirchenstelle an der St. Wenzels- Kirche, seit 1875 auch das Standesamts-Secretariat.

Halle, 3. October. Den Polizeibehörden ist Kenntniss gegeben, daß ein angeblicher Diakon aus Berlin, der in Merseburg und Weissenfels bei Geistlichen, Beamten und Gemeindegliedern um Geldente angeprochen, an einigen Stellen sich auch erhoben hat, die Weise zu bezeichnen, sich nach hier gewandt habe. Der angebliche Geistliche zeigte sich als gewandter Gesellschaftsmann, insofern, als er die Weise auch gegen Bemänglung von Waaren zu legen erbitte und besonders von Beamten sich Zeugnis abließe, ohne seine Thätigkeit erbat und erhielt. Man glaubt es mit einem Schwindler zu thun zu haben, weshalb bei dem etwaigen Auftreten derselben eine Mittheilung an die Polizei erwünscht ist.

Halle, 9. October. (Bekehrung.) Der Steinweg-Louis-Wendenburg in Giebichenstein erläßt folgende Erklärung: Ich erkläre hiermit der socialdemokratischen Partei nicht mehr anzugehören und warne Jedermann, Verleum-

Annahme von Inseraten für die am Nachmittag erscheinende Nummer nur bis 9 Uhr Vormittags.

dungen gegen meine Person auszusprechen. — Vivant sequentes!

† Halle, 6. Oct. Der Director des Provinzial-Museums für heimische Geschichte und Alterthumskunde von Sachsen in Halle a. S., Herr Dr. Julius Schmidt, hat sich entschlossen, welche in dankenswerther Weise im Laufe des verflochten Jahres das Provinzial-Museum am bereitwilligsten haben, seinen verbindlichsten Dank ob, indem er zugleich der Hoffnung Raum giebt, daß recht viele Bewohner der Provinz dem gegebenen guten Beispiele folgen möchten. Man sieht scheinbar wenig werthvoller Gegenstand kann dem Museum eine sehr willkommene Ergänzung sein und wird stets mit bestem Danke angenommen und mit dem Namen des Gebers bezeichnet ausgelegt. Dies geschieht auch mit den unter Wahrung des Eigentumsrechtes dem Museum überlassenen Aufträgen. Zu adressiren sind alle Sendungen unfrankirt an den Director des Provinzial-Museums zu Halle a. S. Es werden indes auch Offerten zum Ankauf von Alterthümern gern entgegengenommen und ist die Museumsverwaltung in der Lage, gute Preise zahlen zu können. Eingefolgt sind hierbei Medaillen, die auf innerhalb der Provinzialgrenzen stattgefundene Ereignisse geprägt sind, von eigentlichen Münzen werden nur in der Provinz ausgegebene römische angefaßt. Wie bisher ist das Museum (Donnerstag 5/6) Sonntags, Dienstags und Donnerstags unentgeltlich, an den übrigen Tagen gegen ein Eintrittsgeld von 50 Pf. von 11 bis 1 Uhr, gegen ein solches von 1 Mark auch Nachmittags geöffnet.

† Erfurt, 2. October. Am Mittwoch war der Besigende des Mitteldeutschen Schützenbundes, Rentner Friedrich aus Leipzig, hier anwesend und überreichte den Vorstandmitgliedern der drei Turnvereine, in Anerkennung ihrer Beteiligung am XIII. Mitteldeutschen Bundesfesten, je ein lebendes schwarz-roth-weißes Fahnenband nebst einer silbernen Schiefmütze.

† Erfurt, 2. Oct. In heftiger Regen soll ein Dorfbusse, den Tod in der Hand, mit Hilfe des Gemeindevorstandes socialdemokratische Sendlinge zum Dorf hinausgejagt haben. Auf eine Beschwerde der Nothen an den Landrath antwortete dieser: Erfurt, 21. Sept. 1891. Auf die Beschwerde vom 22. August er. erwidere ich, da die Beschwerde ergebnislos, daß ich keine Veranlassung habe, gegen den Schulzen Nach zu vindictiren, den Gemeindevorstand Rudolf danielis einzusetzen, da sie sich seiner Handlung schuldig gemacht haben, welche disziplinär zu ahnden wäre. Die Vernehmung, sich der Colportage socialdemokratischer Prekursorien zu erwehren, ist ein Ausfluß des Hausrechts der Gemeinde, welche ich ihr nicht beinträchtigen kann. Der Königliche Landrath, Mülling.

† Wittenberg, 3. October. Gestern ist hier die Tochter des Kunstgärtners Stein an Hutvergiftung gestorben. Das junge Mädchen hatte sich vor acht Tagen den Dorn einer Rose in den linken Befinger gerissen, aus welchem derselbe nicht wieder zu entfernen war. In seinem Heiß hat das Mädchen die Verletzung nicht beachtet und erst ärztliche Hilfe in Anspruch genommen, als es zu spät war.

† Magdeburg, 2. October. Gestern früh um 3 Uhr wurde einer der bestannenen und geachteten Männer der Provinz Sachsen, der Geh. Regierungsrath und Provinzial-Schulrath Dr. Bernhard Loh, nach kurzem Leben im fast vollendeten 61. Lebensjahre durch den Tod aus seiner reichgeleiteten Wirkstätte abgerufen. Der Verstorbene war ein ebenso pflichtgetreu wie lebenswüthiger Beamter und wird in unserer Provinz und weit über deren Grenzen hinaus stets in ehrendem Andenken fortleben.

† Eisenach, 2. October. In dem Drie Wöhrbach bei Wacha brachte ein 23jähriger Dienstknecht aus Gierunde einem jungen Mädchen so schwere Verletzungen bei, daß das Mädchen am folgenden Tage bereits gestorben ist. Der Thäter ist flüchtig.

† Coburg, 1. Oct. Mit dem Tode blühte eine hier bediente 19jährige Köchin aus Schlenfungen den vielgerühmten Geistlichen, Spiritus in's Feuer zu gießen, um dies zu besserem Brennen zu bringen. Der Unglücklichen waren sämtliche Kleider, selbst das Corsett, zum Verbleib gebrannt.

† Greiz, 2. Oct. Der heute Vormittag 9 Uhr erfolgten Verlesung der Frau Fräulein in Worten außer den künftlichen Verwandten eine große Anzahl Angehöriger von deutschen Hohen, sowie ein Gesandter des Kaisers von Oesterreich bei. Eine tausendköpfige Volksmenge hatte sich aus Stadt und Land eingefunden. Um 9 Uhr setzte sich der Zug von Sommerpalais aus unter Glockengeläut in Bewegung. Militärverein und Dienerschaft eröffneten denselben, zahlreiche Fächerpalmen und Palmenzweige tragend. Hiernach folgte die Geistliche. Hinter dem schwarz drapierten Wagen mit dem Sarge schritten der Fürst, die künftlichen Verwandten und die Angehörigen der Hofe. Sodann folgten die Beamten des Landes und viele Privatpersonen. In der Stadtkirche wurde der Sarg in die Kapelle gebracht, sodann fand ein Trauergottesdienst statt. Nach demselben wurde die Beerdigung unter einiger Begleitung des Fürsten und Superintendenten Freiherrn v. d. Trenck nach dem Mausoleum in Ida-Waldbach gebracht. † Aus Thüringen. Am Kurium wird vom Kaisermandat mitgeteilt, daß am 18. September der linke Flügel des 11. Armecorps

im Königreich Preußen, das Centrum aus Rudolfsdrader und der rechte Flügel aus Sondershäuser Gebiet stand. Der Angriff wurde auf den rechten Flügel auf preußischem Gebiet, in der Mitte auf Gothaer und Rudolfsdrader und auf dem linken Flügel endlich auf Gothaer und Sondershäuser Gebiet durchgeföhrt. In der Nacht nach dem Geleit lagerte die Nordarmee mit dem rechten Flügel im Königreich Preußen, mit dem Centrum im Herzogtum Gotha, mit dem linken Flügel im Rudolfsdrader und mit der Cavallerie im Sondershäuser Gelände.

† Aus dem Voigtlande wird geschrieben: Obwohl der September durchgängig sehr schönes Wetter gebracht hat, waren doch in der vorigen Woche einige Nächte so kalt, daß die Bohnen und Georginen in den Gärten, wie auch die nachträglich noch entwickelten Blüthen an den Bäumen und Beerensträuchern erstarren sind. Die Pflanzen, welche diesmal in solcher Menge an den Bäumen hängen, das letztere geföhrt werden müssen, sind in Folge des Frostes theilweise abgefallen. Die letzten Septembertage waren so warm wie die schönsten Julitage, und dadurch ist das noch unreife Getreide auf dem Felde goldgelb geföhrt worden, jedoch die Beförderung, es werde überhaupt nicht zur Reife gelangen, unbegründet ist.

† Reichenbach, 1. Oct. Heute hatte ein Arbeiter in einem hiesigen Färberei-Stabilfement das Unglück, losfäher in den mit stehendem Färbegüllten Farbbottich zu stürzen. Er hatte zwar noch die Kraft sich selbst wieder aus seiner gefährlichen Lage herauszuheben, sprang auch rasch noch in einen danebenstehenden Bottich mit kaltem Wasser, mußte aber schwer verbrüht nach seiner Wohnung transportirt werden.

† Chemnitz, 2. Oct. Im hiesigen Geföhngnißhofe ist, am 1. d. der Tuchmacher und Cigarrenarbeiter Wolf Ludwig aus Pöndinen, der wegen Raubmordes zum Tode verurtheilt war, durch den Sanftfahriger Brand mittels der Guillotine hingerichtet worden. Ludwig hat j. B. im Nonnenholze bei Wittweida einen jungen Mann Namens Fröhlich aus Oelsnitz ermordet und bezuht. Unter den Zuschauern bei der Hinrichtung befand sich u. a. auch der Vater des Ermordeten Fröhlich, Gutsbesitzer Fröhlich aus Oelsnitz Ludwig hat Fröhlich schließlich als willkommen bezeichnet, da ihm der Tod eine viel geringere Strafe erschiebt, als lebenslängliche Geföhngnißhaft.

† Wolfenbützel, 30. Sept. Der verstorbene Rentner Gustav Finl hat, mit Ausnahme einiger kleiner Legate, sein ganzes, etwa 200000 Mark betragendes Vermögen wohltätigen Zwecken zur Verfügung gestellt. Der Hauptanteil fällt der zu begründenden Diakonissen-Anstalt, zu welche den Namen „Gustav Finl'sche Diakonissen-Anstalt“ führen soll. 120000 Mark überweist das Testament der Frau Wolfenbützel mit der Aufgabe, daß aus den Zinsen dieser Summe an seinem Geburtstage zur Hälfte vier alte Männer und zwei alte Frauen besetzt, zur anderen Hälfte Kleidungsstücke für arme Kinder beschafft werden.

† Braunschweig, 2. October. Ein Zusammenstoß zweier Züge ereignete sich gestern Abend in St. Leonhardt vor dem neuerbauten Güterbahnhof. Der Personenzug, welcher um 8 Uhr von hier nach Helmstedt abgegangen wird, stieß in Folge falscher Weichenstellung auf einen vordelabrenden Güterzug. Der Locomotivführer bemerkte die drohende Gefahr sofort und bremste mächtig; jedoch gelang es ihm nicht, den Zug zum Stehen zu bringen, dagegen wurde der Anprall bedeutend abgeschwächt. Nur einige Zugbeamte haben leichte Verletzungen davon getragen.

† Braunschweig, 5. Oct. Der in Dresden stattgegebene socialdemokratische Parteitag für das Herzogthum Braunschweig 27. Oct. durch 47 Delegirte vertreten, mißbilligte entschieden das Vorgehen der Berliner Opposition.

† Brandenburg a. N., 2. October. Als heute Vormittag 8 Uhr 16 Min. der von Magdeburg kommende Personenzug in den hiesigen Bahnhof einließ, war sich der Kaufmann K. von hier vor die Locomotive um sich überfahren zu lassen. Die Räder derselben schoben ihn indeß von den Schienen, doch erlitt er eine Beschädigung der Rippen. Nach Anlegung eines Nothverbandes durch einen Arzt schaffte man den Verunglückten in seine Wohnung. Das Motiv zu der That ist nicht recht erkennbar, da K. in den besten Verhältnissen lebt.

### Stadt und Kreis.

Merseburg, den 6. October 1891.

(Beiträge für den localen Theil sind uns willkommen. Mittheilungen bitten wir mündlich oder schriftlich der Redaction zugehen zu lassen.)

□ Gericht über die Verwaltung und den Stand der Gemeindegewandlungen der Stadt Merseburg. (Fortf.) Straßen und Verbindungsweifen. Zur Unterhaltung und Ergänzung des Straßenpflasters warf der Rat 9000 Mark aus; es wird vorausgesehen 8655 Mk. 75 Pf. und zwar insbesondere für Verlegen von Granitplatten und Umpflastern eines Theiles des rechten Trottoirs in der Bahnhofstraße 463 M.

35 Pf. für Pflasterung eines Theiles der Globi-cauerstraße mit Anschlag auf die hintere Leichstraße 1696 M. 30 Pf. für Umpflasterung der Breitenstraße 2079 M. 3 Pf. für Pflasterung eines Theiles der Meufhauerstraße 731 M. 19 Pf. für Umpflasterung der Mühlstraße 904 M. 19 Pf. für Auffüllung des nördlichen Gassenfrahens in der Sauchdraderstraße bis zur Moltkestraße und für die Entwässerung derselben 926 M. 73 Pf. und für Pflaster- und Bordsteine aus Kleinmangener Weichen 512 M. 20 Pf. Die Kosten für Herstellung der Bürgersteige und der Entwässerungsanlagen vor Neubauten in neuen Straßen, zu denen die Anbauer die ortsfattuarischen Beiträge gezahlt haben, belaufen sich auf 598 M. 7 Pf. Neue ortsfattuarische Pflasterungsstellen-Beiträge sind von Anbauern an neuen Straßen im Jahre 1890/91 zusammen 3432 M. 74 Pf. eingezahlt und bis zur Verwendung für den „Straßenbauhof“ auf ein Sperrfaßbuch belegt. Zur Unterhaltung der Weichen, Durchlässe, Canäle etc. (Etat 1000 Mk.) wurden nur 480 Mk. 28 Pf. zur Beschaffung von Granitplatten und Granitplatten (Etat 1000 Mk.) 999 Mk. 70 Pf. zur Unterhaltung der ungeschliffenen Straßen und Plätze (Etat 1000 Mk.) 924 Mk. 30 Pf. für Arbeiten in der Riesgrube (Etat 1900 Mk.) 2298 Mk. 69 Pf. erforderlich. Zur Beschaffung von Steinen für sämtliche Pflasterungen und event. Kupfpflasterungen für die Et 15000 Mk. aus, es sind aber 17233 Mk. 14 Pf. vorausgabt worden und zwar insbesondere für Umpflasterung der vorderen Leichstraße 1626 M. 7 Pf. für Umpflasterung der Pöhlstraße 6902 M. 72 Pf., für Umpflasterung der Geomstraße 1669 M. 1 Pf. für Beschaffen der Dammsstraße 1579 M. 60 Pf. für besetzte und Reihpflastersteine aus Kleinmangener und Beucher Brücken 2465 Mk. 65 Pf. und für Vorkaststeine 224 Mk. Die Ueberreichung der Gesamtsumme um 2233 Mk. 14 Pf. hat ihren Grund darin, daß die Kosten für die Steine zur Umpflasterung der Breitenstraße, welche erst im Rechnungsjahre 1891/92 zur Ausführung gebracht werden sollen, im Berichtsjahre noch zur Zahlung angewiesen wurden. Die Unterhaltung der Communicationswege, wofür der Etat 1500 M. bestimmt hat, verursachte eine Ausgabe von 1481 M. 46 Pf. Für die Eisenbahnlinie von Sauchdrader nach Merseburg sind die specielle Vorarbeiten angeordnet, nachdem zwischen der Königlichen Eisenbahndirection in Erfurt und den hiesigen städtischen Behörden der Vertrag abgeschlossen war, der die im vorigen Verwaltungsbericht erwähnten, im Geleit begründeten Verpflichtungen enthält, welche die Stadtgemeinde Merseburg der Königlichen Staatsregierung gegenüber zu erfüllen hat. Gleichzeitg mußten wir aber noch die Erfüllung abgeben, neben der Erfüllung der in dem Vertrage festgesetzten Verbindlichkeiten der Stadtgemeinde Schaffstädt, der auf den Erwerb des in der Bahnhof-Luchdrader erforderlichen Grund und Bodens zu verwendenden Kosten erstatten zu wollen. Der östliche Seitengraben der Halle'schen Straße wurde zum größten Theile zugestöhrt und in einen Fußweg verwandelt; der Herr Landesdirector zahlte hierzu eine Beihilfe von 290 M. aus Provinzialfonds. Zur Durchführung des Bebauungsplans in der Kraußstraße wurden vom Baugewerkmeister Hofer 3 ar 24 qm und vom Bäckermeister Judoff 97 qm Terrain erworben. Die Verbreiterung der Pöhlstraße in ihrem oberen Theile auf 10 m wurde ausgeführt durch Abbruch der Häuser Altenerberg Saupplatz Nr. 4 und Pöhlstraße Nr. 1 und 2. Von nach der Verbreiterung der Straße übrig gebliebenen Theil der Baustellen — 98 qm — kauften die Erben des verstorbenen Daddedermeisters und Kirchenhofen-Rendanten Heyne für 980 M. und mit der Verpflichtung, innerhalb Jahresfrist in der Baustellenlinie der Pöhlstraße anstehende Gebäude oder eine anstehende Einfriedigungsmauer zu errichten und dadurch die erkaufen Parzellen gegen die Straße abzuschließen. Behufs Entlastung der Leichstraße, welche nach der Bahnhofserweiterung bzw. nach der dadurch veranlaßten Sperrung der Sauchdrader Straße den gesammten Verkehr von und nach dem Westen der Stadt allein vermittelt, beschloffen die städtischen Behörden, den Communicationsweg „rother Brückenrain“, 690 m lang, auszubauen und somit einen sichern zweiten Fußweg zur Stadt von Westen her zu schaffen. Nach dem Anschlage kostet dieser Ausbau 11600 M. Der Provinzial-Ausschuß bemilligte eine Beihilfe von 480 M. pro laufenden Meter, und der Kreisaußschuß ergänzte dieselbe aus Kreismitteln bis auf  $\frac{1}{2}$  der Anschlagsumme, so daß die Stadtgemeinde etwa 3000 Mark zu übernehmen hat. Der Vertrag zwischen dem Königlichen Baugewerkmeister und der Stadtgemeinde, betreffend die Uebernahme der fisealischen Straßen in hiesiger Stadt, ist zu Stande gekommen und von der Stadtkommunal-Verammlung unter dem 12. Januar 1891, vom Herrn Regierungsrath-Präsidenten unter dem 23. Januar 1891 genehmigt. Die Uebernahme Seitens der Stadtgemeinde ist mit dem 1. Januar er. erfolgt. Sie erhält dafür vertragsmäßig 18245 M. Davon sind 16520 M. im Berichtsjahre, die übrigen 1725 M. nach Umpflasterung der Grünestraße, welche der Stadtgemeinde zur Pflicht gemacht war, gezahlt. Der erstere Betrag ist zinslos angelegt, die 1725 M. sind zur Umpflasterung der Grünestraße verwendet. Die von der Stadtverordneten-Ver-

sammlung gewünschte Auflassung der über-nommenen Straßenstrecken ist in die Wege geleitet.

Sn. Kirchl. Vereinsversammlung. Am Sonntag Abend hielt in der „Wasserhalle“ der kirchl. Verein der Altenerberg eine erste Wärrner-versammlung im angetretenen Winter-halbjahre ab. Nach herzlichem Begrüßung der zahlreich Erschienenen durch den Vorsitzenden, Herrn Pastor Delius, erfolgte durch den Schriftführer die Entlastung des Jahresberichtes und demnach durch den Kassirer die Rechnungs-legung pro 1. October 1890 bis ult. Sept. 1891. Letztere ergab eine Einnahme von 153,76 M., eine Ausgabe von 131,14 M., mitbin einen Bestand von 22,62 M. Der Mitgliederbestand betrug ca. 300. Dem Kassirer wurde für die bereits vorgeprüfte und für richtig befundene Jahresrechnung seitens der Versammlung Entlastung erteilt. Bei der nun folgenden Neuwahl des Vorstandes wurden — bis auf die beiden Delegirten zum Provinzial-verbande, deren Wahlvertrag wurde — die bisherigen Vorstandsmitglieder für ihre vorgäl. Mandate per Acclamation wiedergewählt, und nahmen dieselben, so weit sie anwesend, die auf sie gefallene Wahl an. Zur Vorbereitung der bevorstehenden kirchlichen Wahlen wurde eine Commission, bestehend aus 8 Mitgliedern, gewählt, welche geeignete Wahl-Candidaten für die auszuführenden Mitglieder des Gemeinde-Rathes und Gemeinde-Verwaltung ausfinden und dieselben in einer allgemeinen Wähler-versammlung zum Vororschlag bringen wird. Weiterföhrt des ersten Vortrags Themas ebenfalls wurde beschlossen, denselben am Montag, den 16. Nov. m. cc. abzuhalten. Schließlich wurden seitens des Herrn Vorsitzenden Vorschläge für das Programm der Vereinsarbeit in diesem Winter gemacht und dabei folgende Thematia zur Auswahl gestellt: Gegenseitige Annäherung der Stände — Gleiches Maß für Arm und Reich nach Gottes Wort — Förderung der wirtschaftlichen Tugenden auf Grund des Christenthums — Der Glaube an eine zukünftige Welt — Wird es in der Welt besser oder schlechter? — Die Wohnungsfrage, eine Frage der Sittlichkeit — Ausartungen des Vereinslebens — Die Frau vom Hause — Moderne Geisteswelt — Die Verunglückten unserer Dr. Martin Luther — Die Bibel nach dem Zeugnisse berühmter Männer. — Die Verammlung erklärte sich mit d. n. zur Auswahl gestellten Thematia einverstanden und ermächtigte den Vorstand, die für die Versammlungen dieses Winters zu haltenden Vorträge demgemäß festzusetzen und auszuführen zu lassen.

Im Briefkasten. Kladderadatsch? ist zu lesen: „Dem „Merseburger Correspondent“ (Nr. 183) wird aus Lügen geschrieben: „Der Feind des hundertjährigen Geburtsjahres des edlen Helde-n und Dichterslehtling Teodor Körner am 23. Sept. d. J. hat sich auch in unserer Stadt ein Comité gebildet.“ — Körner war noch sehr jung, als er den Helde-n Tod fand, und konnte gewiß auch als Dichter noch manches leisten, es will uns aber doch nicht passend erscheinen, ihn einen „Helde-n und Dichterslehtling“ zu nennen.“

zur Herstellung des Merseburger Adreßbuchs für das Jahr 1892 find dieser Tage die Listen zum Einschreiben der Namen den Hauseigentümern zugehant worden. Dieselben werden bei den Wählern circuliren und im Interesse der Vollständigkeit und Genauigkeit ist es geboten, daß Jedermann seinen Namen und seine möglichst genaue und leichlich in die Liste einträgt. Pöhtentlich waltet in diesem Jahre ein günstiger Stern über dem Unternehmen und gelingt es namentlich dem Druckereiführer, der in der Ausgabe für das Jahr 1891 sein Wesen in überaus ungenügender Weise trieb und ganze Seiten falsch platzierte, diesmal zu bannen, damit Herausgeber und Drucker mit ihrem Werke Ehre ernten!

— Lügen, 4. October. (Som Verleumdung des Kaisers.) Die von Kaiserlicher Zeitung gebrachte Notiz, der Kaiser würde anständig der am 18. October d. J. in Lügen hantfindenden Erwählung des dortigen Stagesendens-Bundes die Stadt Lügen mit seinem allerhöchsten Befehle beehren, ist nicht zutreffend. Der heilige Denkmals-Ausschuß hat allerdings j. B. eine Entladung zu dieser Frage an St. Majestät ergehen lassen, darauf jedoch eine ablehnende Antwort von dem Oberhofmarschallamt erhalten. Es verläut, jedoch, daß Majestät beabsichtigt, in nicht allzuweiner Zeit wiederum allerbühmten Städtchen und seiner hiesigen Umgebung gelegentlich einen Besuch abzustatten; was um so wahrscheinlicher ist, als der Monarch die hiesigen geschichtlichen Denkmale bis jetzt noch nicht in Augenschein genommen hat.

S. Ammendorf, 5. October. Kommoden Sonntag den 11. d. M. find in Groß-Corbetha (Gasthof zur Einbahn) eine Vorstandsbildung landlicher Gesang-Vereine unter Vorsh des Vorstandes des Ammendorfer Gesang-Vereins behufs Gründung eines landlichen Sängerbundes resp. Abhaltung eines Sängertages im nächsten Jahr statt. Es haben 40 Vereine aus der Umgebung von Halle, Merseburg und Weißenfels hierzu Entladung erhalten.

† Kobach de hat, 1. October. Von dem Invaliden Verein, Wärter des Denkmals auf dem westlichen Zausbergel, werden gegenwärtig mehrere interessante Briefe unter Glas



Modell-  
hüte.

# Emil Blöhn & Co., Merseburg.

Modell-  
hüte.

## Special-Geschäft für Damen-Putzartikel

beehren sich hierdurch den Eingang sämmtlicher Neuheiten für die Herbst- und Winter-Saison ganz ergebenst anzuzeigen.

**Garnierte Damen- und Kinder-Hüte, größte Auswahl am Platze, in geschmackvoller Ausföhrung zu billigen Preisen.**

**Filzhüte, seidene Bänder, sowie sämmtliche Putz-Artikel zu Tagespreisen.**

### Specialität: Fertige Trauerhüte.

Jede in das Puzfach schlagende Arbeit wird sofort ausgeführt

Unsere Verkaufspreise für alle Artikel sind unbestreitbar vorthellhaft und als einzig dastehend zu bekannt, um noch besonders hervorgehoben zu werden. Es ist nach wie vor unser Grundsatz, auf diesem Gebiete stets die **ersten Mode-Erscheinungen** — die **grössten Sortimente** — die **billigsten** Preise zu bringen. Für die in unseren Schaufenstern ausliegenden massgebenden Preise wird jedes Quantum geliefert.

Breitestr. 2. **C. Pertz,** Breitestr. 2.

**Tischlermeister,** bringt sein reichhaltiges Lager selbstgefertigter **Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren** in allen Sorten in empfehlende Erinnerung. **Solide Preise. (Auch Theilzahlung.)**

Mein Geschäftslocal befindet sich jetzt

**Breitestrasse 7,**  
Ecke der Kreuzgasse.  
**A. W. Hellwig,**  
Uhrmacher.

Anker-Cichorien ist der beste

**Polich-Tuche.**

Die besten und feinsten qualitativ deutscher Industrie empfiehlt als jede 2 oder überaus elegante **Costümmstoffe für Damen** das Geschäftsbaus **Aug. Polich, Leipzig.**

Breitlagen: Doppelbreit. In unzerreißbarer Halbweite: 1 Mt. u. 1,25 Mt. In vorzüglichster reiner Wolle: 1,50 Mt., 2 Mt., 2,50 Mt., 3 und 5 Mt.

Mustor werden postfrei zugesandt, lediglich bei neue Katalog mit über **700** Abbildungen.

**Germanische Fischhandlung.**



Frisch auf Eis.  
**Lachs, Seehecht, Schellfisch, Schollen.**

Seeben eingetroffen: Verschiedene Sorten Büchlinge, Spotten, Flundern, Lachsheringe, Aale, flussend fetten Rauchsachs, R. Ural-Caviar, Citronen, Nordsee-Krabben.

**W Krährer.**  
**Frischen Schellfisch.**  
Frischen Seedorsh, Echte Frankfurter Würstchen.

**C. L. Zimmermann.**  
**Anker-Cichorien ist der beste.**

**Wohnungs-Vermiethung.**  
In dem früher Fleischmarkt. Preussel'schen Wohnbaus, Unteroffenburger 32, ist eine **große** und eine **kleine Wohnung** sofort zu vermieten durch **Carl Rindfleisch**, Burastraße 13.

P. P.

Die von mir seit 25 Jahren betriebene **Kunst- u. Handelsgärtnerei** ist am heutigen Tage in den Besitz des Herrn **Otto Schömburg** übergegangen. Indem ich für das mir bewiesene Wohlwollen herzlich danke, bitte ich dasselbe auf meinen Herrn Nachfolger zu übertragen.

## Bernhard Voigt.

Begleichend auf vorstehende Anzeige, theile ich einem geehrten Publikum ergebenst mit, daß ich die **Kunst- und Handelsgärtnerei** in unveränderter Weise unter der Firma **Bernhard Voigts Nachfolger** weiterführen werde. Ich bitte mich in meinem Uebertragen gütigst unterstützen zu wollen.

## Otto Schömburg,

Bernhard Voigts Nachfolger.

## Hotel „goldener Arm“

Merseburg.

Einem hochgeehrten Publikum mache ich die ergebene Mittheilung, daß ich das Hotel „goldener Arm“ in Merseburg am heutigen Tage von Herrn C. Frank übernahm und bitte, daß meinem Herrn Vorgänger entgegengebrachte Vertrauen auch auf mich zu übertragen.

Merseburg, den 3. October 1891.

Hochachtungsvoll  
**Louis Burckhardt.**

**Wegen Räumung des Ladens**

## Totalausverkauf

**Breitestr. 1, der Bergmann'schen Konkursmaße, Breitestr. 1,**  
bestehend in  
**Damenmänteln, Stoffen zu Winter- und Regenmänteln**  
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.  
Geöffnet von Nachmittags 1/2 — 3 Uhr.  
**Der Konkurs-Verwalter.**

**!Wahr, fast ungläublich, aber doch wahr!**

Folgende durchaus reelle 15 Werke, soeben erschienen, werden alle 15 zusammen für nur Mt. 1,50 in Preismarken oder Postanweisung franco versandt (Nachh. 30 Pf. extra). 1. Ein vollständiges Conversations-Lexikon, der Vielwisser. 2. Der Scharfrichter von Berlin (Frank's). sensationell. 3. Der praktische Hausarzt, unentbehrlich für Jedermann. 4. Buffalo-Bill, äußerst spannend, höchst interessant, Leben und Thaten desselben in Wild- u. A. America. 5. Johannes Bückler, Schinderhannes genannt, Leben, Thaten und Ende desselben. 6. Ein illustriertes Taschenliederbuch, enthaltend die schönsten Lieder, reich ausgestattet. 7. Das Buch der Tafellieder und Festgedichte, zu allen Gelegenheiten des Lebens passend. 8. Der illustrierte Anekdotenfreund, oder Du sollst und mußt lachen, brillant ausgestattet. 9. Bravo! Dacapo! für frohe Geister. Eine Auswahl der besten Declamationsstücke. 10. Berliner Leben, die Geheimnisse von Berlin, äußerst spannend und interessant. 11. Der gestörte Scat, reich illustriert, höchst humoristisch, unentbehrlich für jeden Scatbruder. 12. Ein Buch Kneipgesetze, Biercomment, Scatspiel, Knobels etc., originell, humoristisch. 13. Das neue Würfelreglement, besonders wichtig. 14. Blumensprache, oder die Deutung der Blumen. 15. Ein ganz bes. int. geh. Buch. Als Geschenke eine Anzahl hoch. Gratulationskarten.  
**H. Achilles, Verlag, Berlin SW., Kommandantenstrasse 18.**

Schnelldruck u. Verlag von H. Reißoldt, Merseburg, Altenburger Schulplatz 6.

**Mantel & Riedel,**  
Leipzig,

Markt No 16, Parterre und 1. Etage.

**Haupt-Depot**  
**Feinster Stearinkerzen.**

**General-Agentur**

der  
**Indisch-Chinesisch. Theemischung**  
von  
**Percy Marzetti.**

Größte Auswahl  
von

**Luxuswaaren**  
**Petroleum-Lampen u.**  
**Kerzen-Kronleuchtern.**

Ausführliche Preislisten stehen auf Wunsch  
gern zu Diensten.

## Der neue Kurjus

für Zuschneiden, Sand- und Kunstst. **beten** beginnt am 12. October.  
Gr. Anmelde. täglich bis 4 Uhr erbeten.  
**Elise Raumann.**

**Anker-Cichorien ist der beste.**

**Kirchlicher Verein St. Marimi.**  
Am Montag, den 12. October, Abends 8 Uhr  
**General-Versammlung**

im „Herzog Christian“  
Tagesordnung:  
Jahresbericht; Rechnungslegung; Bericht über Volksbibliotheks-Angelegenheiten; Wahl des Vorstandes; Besprechung der kirchlichen Wahlen; Beschlusfassung über Familienabende; Ausgabe-Stats pro 91/92 und Wahl der Abgeordneten für den Verband der kirchl. Parochial-Vereine; Fragekasten. Um recht zahlreiches Erscheinen der Vereinsmitglieder wird gebeten. **Der Vorstand.**

## Gustav-Adolf-Verein.

Der **Zwei-Verein** der Gustav-Adolf-Stiftung in der Epheorie Nikolai feiert am **Sonntag, den 11. October d. Jg.** Nachmittags 3 Uhr in der Kirche zu Wücheln sein

**Jahresfest.**  
Festprediger: Herr Sup. Trümpelmann aus Torgau. Um 5 Uhr **öffentliche Nachversammlung** im Saale des „Deutschen Hofes“, für welche verschiedene Redner gewonnen wurden. Alle Freunde der wichtigen Sache und die, die es werden wollen, laden wir zu abtender Theilnahme herzlich ein. **Der Vorstand.**

**Merseburg. Landwehrverein.**  
Sonntag, den 11. d. Mtg. Nachmitt. 1/4 Uhr  
**Quartalsversammlung im „Edvill.“**  
Die Kameraden werden ersucht, pünktlich und zahlreich zu erscheinen.

**Anker-Cichorien ist der beste.**

## Halle'sches Stadttheater.

Mittwoch, 7. October. Fidele. Oper in 2 Acten von Ludwig von Beethoven.

## Leipziger Stadttheater.

Neues Theater. Mittwoch, 7. October. Anfang 1/7 Uhr. Die beiden Schügen. Hierauf: Sicilianisch-Bauernregie. — Altes Theater. Mittwoch, 7. October. Anfang 7 Uhr. Scenischer Prolog. — Briny.

Sierju 1 Beilage.

## Berliner Blanderei.

Von Georg Paulsen.

(Nachdruck verboten.)

Wenn man in Colportageschriften Schilderungen des Lasters und des Verbrechens findet, dann geschieht es nur zu häufig, daß die Vermuthung ausgesprochen wird, der Verfasser habe sich unmögliche Situationen ausgedacht, um nur dem Geschmade „seines Publicums“ Rechnung zu tragen. Das Schlimmste aber, das wird nicht erzählt, das passiert wirklich, daß die jetzt vor dem Berliner Schwurgericht stattfindenden Verhandlungen gegen das Ehepaar Heinze wegen Ermordung des Nachtwächters Braun im Jahre 1887 den Beweis.

Haben die Angeklagten i. B. den Braun wirklich ermordet? Das zu entscheiden, ist allein Sache der Geschworenen. Sind aber solche Verhältnisse, wie sie hier obwalten, wie sie vor dem Gericht dargestellt und durch Zeugen erwiesen wurden, etwa vereinzelt in der Riesenstadt? Mit Nichten! Sie sind viel, viel häufiger, als gemeinhin angenommen wird. Und es nützt nichts, daß die Zeitungen mit solchen Berichten bei Seite geworfen werden, was da besteht, das bleibt bestehen.

Es herrscht ein grundloser, unendlicher Schmutz im Leben der Weltstadt! Wer kann ihn befeitigen? Schmerzlich Jemand! Trägheit und Hang zum leichten Leben schaffen Zustände, wie sie hier obwalten. Und es wird im 19. Jahrhundert nicht mehr der Rantschuh geführt, um solche Schmarotzer auszurotten. Man soll die Dinge darum ruhig betrachten, wie sie sind.

Das Unmögliche wird in diesem Proceß zur Wahrheit. Die Angeklagte hat sich Jahre hindurch auf der Straße umhergetrieben, im matten Licht der Straßenlaternen, begierig, irgend einem Trunkenbold einige Grobheiten abzulisten. Wenn man in diesem Frauenleben von Jügend, Schönheit und Liebe sprechen will, aber, richtigere sagt, sprechen wollte, da lieber Gott, wohin würde man da kommen? Wo das Heiligste auf Erden nur die paar Mart' wertig ist, die zum täglichen Lebensunterhalt gehören, da giebt es keine empfindsamen Anschauungen mehr.

Die Angeklagte in diesem Proceß ist einundsechzig Male vorbestraft, darunter auch schon mit Zuchthaus. War es ein Scherzmal, dieses

Weib? Mit Nichten? Nur eine unter Vielen in der großen Stadt! Wer weiß, sie hat vielleicht gehungert, ist wer weiß wie oft geprügelt, mit Füßen gestoßen und schlechter behandelt, wie ein Hund! Wer will die Sünden einer Großstadt einem einzelnen Individuum zuwälzen? Das kann Niemand. Wir können trauern ob solcher Zustände, daran arbeiten, daß es besser wird, aber auch begreifen: Wer im Schlamme bis zum Hals steckt, greift nach Allem, was sich ihm bietet.

Das ist auch hier geschehen, aber wie! An irgend einem Tage lernte die Angeklagte ihren neben ihr auf der Anklagebank sitzenden Mann kennen. Betrunkene waren sie Beide, sie die Nachtmotte, er, der arbeitseigene Strohhalm, der wegen Diebstahls mehr als ein Duzend Mal vorbestraft war. Und ist das Weib hier schlechter als der Mann, der aus widerwärtiger Faulheit die um 15 Jahre ältere Person heirathet, weil er glaubt, von der Schande seiner Frau leben zu können? Nach vier Tagen gegenseitiger Bekanntschaft war das edle Paar einig, einig in dem Entschlusse, den Weg durch das Leben gemeinsam machen zu wollen. Die Sache klingt ungeheuerlich, aber noch weit ungeheuerlicher ist es, daß hier keine Ausnahme obwaltet.

Jemand kann ein Dieb, selbst ein Mörder sein, aber so ekelhaft wird sein Verhalten selten sein, wie gerade in diesem Falle. Was heißt das Alles? Betrunkene versprochen, nicht püchtern verheirathet, von der Schande der Frau gelebt. Und wie ist ein solches Leben?

Da kommen wir in den Hinterhof einer Miethslosterne in einem der rauhesten und verqualmten Viertel der Riesenstadt. Nicht neben dem Brauneu führen einige Stufen hinab zu einer halbblinden Thür, wor sie öffnet und einige Schritte weit in den Raum vortritt, der eine Kutsche darstellen soll, der muß schon die Hand vor die Augen halten, weil er in der plötzlichen Dunkelheit nicht einige Schritte vorwärts gehen kann.

Kein und elend wohnen ist keine Schande, aber in der Wohnung schändlich hausen, darin liegt's!

Neben dem Feuerheerd steht das Bett. An gehörige Reinigung ist nicht zu denken, es kommt ja Niemand, und wer da kommt, den darf es nicht gemieren. Wo mit der menschlichen Ehre Fangeball gespielt wird, wo eine Mart' mehr

Werth hat, als Alles, worauf sonst die Menschheit den höchsten Werth legt, da kommt auch das Aeußere nicht in Betracht.

Weiter vorwärts aus der Küche! Ein niedriger Raum, der nur für wenige Quadratfuß durch ein Fenster erhellt ist. Da steht ein wadeliger Stuhl, dort liegt ein zerrissenes Kleidungsstück. Von den dürftig getrichenen Wänden fällt die Bekleidung herab. Auch da haust eine Familie, auch da wird keinen anderen Gottes gebiet, als dem Gelde. Wozu mit anderen Dingen sich abquälen? Das kostet Arbeit, Arbeit, von früh bis spät.

Wie groß ist nun eigentlich der Unterschied zwischen einem Thiere und solchen Menschen? Aber noch etwas weiter! Wir kommen in einen engen und ungeliebten Raum, die Wände sind kahl, die Bekleidung ist noch dazu herabgerissen, ein roh zusammengewürmtes Bett, ein Kasten, ein Stuhl, das ist Alles. Nur die Luft des Lasters herrscht auch hier, die Gemeinheit, die Schande!

Und wie es nun zugehen mag, wenn die Bewohner eines solchen Heims, drei Familien, untereinander verkehren? Da wird nichts Anderes erörtert, als die gemeinste Seite der Menschheit, da greift gierig der Eine vor dem Anderen nach dem Preis der Schande.

Es kommen aber auch wohl einmal andere Tage, Stunden, in welchen nach etwas Anderem gegriffen wird, nach dem Strick. Das ist auch hier geschehen. Der Mensch stellt seinem eigenen Leben nicht nur nach aus Noth, Sorgen oder Kummer, sondern auch aus Ekel vor sich selbst!

Im vorliegenden Falle wendete der Weg aus diesem Höllenjährl vor die Schranken des Volksgerichts, das über eine schwere That entscheiden soll. Ist es denn wunderbar, wenn aus der Schande das Verbrechen emporwächst. Wer da nicht mehr als Mensch fühlt, der handelt auch nicht mehr als Mensch.

Und nicht Allen ist es an der Wiege gesungen worden, welche diesen Weg in das Dunkel einer solchen Wohnung haben zurücklegen müssen, sorgliche Elternhände haben auch hier gewaltet, zärtliche Elternhände hat große und gute Absichten gehegt. Und was ist dann aus Allen geworden?

Ein Leben der Hölle!

So oft berichtet der amtliche Meldezettel der

Polizei von Leichen, die da und dort aufgefunden sind, deren Namen Niemand festzustellen vermochte. Verschollen ist so in der Weltstadt mancher bekannte Name vor Verwandten, Freunden und Bekannten, weil seinen Trägern ein Ende mit Schreden besser schien, als Schreden ohne Ende.

## Ein geheimnißvoller Mord.

Erzählung nach den Aufzeichnungen eines Advokaten von Ludwig Wessler.

(Nachdruck verboten.)

(7. Fortsetzung.)

Ich vermochte bloß über die Sache nachzudenken, ob ich denn am Ende nicht doch auf falscher Fährte wandle.

Ist es denn möglich, daß dieser ruhige, ernste, sanft und liebenswürdig sprechende Mann, der dort im Nebenzimmer sitzt, eines der niedrigsten, fürstbarsten Verbrecher begangen?

Fast wünschte ich schon, daß sich meine in der jüngsten Nacht in mir aufsteigenden Befürchtungen bewahrheiten und mich Wilsons Flucht von seiner Schuld vollkommen überzeugen sollte.

Im nächsten Moment öffnete sich die Thür und Wilson trat ein.

Er hielt ein Bündel Schriften in den Händen und begann, während er in denselben blätterte: „Wenn Sie Zeit haben, Hr. Waidland, möchte ich über mehrere Angelegenheit Ihre Bemerkungen einholen.“

Ich schauerte zusammen, als ich seine Stimme vernahm, als er aber dort vor mir stand, mit seinem ruhigen Aeußeren, augenscheinlich in seine Proceßacten vertieft, erschien mir die Voraussetzung als ein Wahnsinn, daß dies jener Mensch sei, der, mit teuflischem Nachdruck im Herzen, sich in Rolands Schlafzimmern schlich; daß diese weißen Finger, die jetzt einen unschuldigen Federhalter hielten, das Heft jenes Meißers umspannt hatten, das sich in das Herz meines armen Freundes bohrt.

Doch ist es bereits zu spät, zu zögern und zu zweifeln.

In einer Stunde wird Sharpe da sein, um seine Rente von mir zu fordern, und bis zu seiner Ankunft darf ich James Wilson keinen Moment mehr aus den Augen lassen.

... zu ergo mich, sprich zu mir, verschloß  
dieselbe und steckte den Schlüssel in die Tasche.  
Dann nahm ich meinen Platz wieder ein und  
winkte Wilson, sich in meiner Nähe auf einen  
Stuhl niederzulassen.

„Ich denke, daß ich mein außergewöhnliches  
Verhalten ein wenig in Verwirrung brachte; er  
ward um eine Nuance bleicher, als er sonst war,  
sprach indessen kein Wort.“  
Er blickte mich fragend an.

„Mr. Wilson“, begann ich, „Sie brachten mir  
vor nicht so langer Zeit die Meinung bei, daß  
Sie Junggeselle seien. Seither habe ich in Er-  
sahrung gebracht, daß Ihre Frau im Februar  
des Jahres 1870 gestorben ist.“

Wilson, der mit seinem scharfen Geiste sofort  
begriff, daß ich ihm dies nicht als bloßen Vor-  
wurf darüber sagte, daß er mit seiner Verheiratung  
verheimlicht hatte, nickte bloß zustimmend  
mit dem Kopfe.

„So viel mir bekannt geworden,“ fuhr ich  
fort, „stark Ihre Frau am 22. Februar 1870  
— zwei Tage später, nachdem wir Roland  
Northwick ermordet in seinem Bette fanden.“

„Als ich die letzten Worte sprach, wußte Wilson  
bereits, was heraus werden sollte, ich konnte es  
von seinem Gesichte ablesen.“

„Und aus gewissen Thatsachen,“ schloß ich,  
„die zu meiner Kenntniß gelangten, zog ich den  
Schluß, daß Sie, wenn Sie ihn nicht selbst  
tödteten, wissen, wer der Mörder war.“

Wilson erhob sich.  
Er war vollkommen ruhig und entgegnete in  
seinem gewohnten ruhigen Tone:

„Sind Sie von Sinnen, Mr. Maitland, daß  
Sie gerade gegen mich eine derartige Beschuldigung  
erheben? Ohne mich mit Widerlegungen  
abzugeben, frage ich Sie als verständigen  
Mann, welchen Grund ich haben könnte, ein  
solches Verbrechen zu begehen?“

„Am Tage vor seinem Tode erhielt Roland  
Northwick einen warnenden Brief von einer  
Frau, — von einer Frau, deren Gatten er ohne  
Zweifel beleidigt hatte. Bis in die letzten Tage  
war der Name dieser Frau unbekannt. Heute  
aber, nachdem ich die Schrift jenes Briefes mit  
einer anderen verglichen habe, von welcher ich  
weiß, daß sie von der Hand Ihrer Gattin her-  
rührt, weiß ich auch, daß es Ihre Gattin gewesen,  
die jenen Warnungsbrief geschrieben! — James  
Wilson, elender Mörder! Ihre Stunde hat ge-  
schlagen und schon habe ich Sie benannt und  
bald wird auch die Polizei hier sein!“

Eine Weile saß Wilson schweigend da.  
Ich behielt ihn scharf im Auge, da ich darauf  
vorbereitet war, daß ihm meine Ankündigung  
würde, einen Fluchtversuch zu machen.  
Doch schien er an dergleichen gar nicht zu  
denken.

Rach einigen in Nachdenken verbrachten  
Minuten richtete er seinen Blick auf mich und  
sagte ruhigen Tones:

„Sie mögen im Strafgesetzbuch nicht sonder-  
lich bewandert sein, Mr. Maitland, wenn Sie  
glauben, daß sich in England eine Geschworen-  
bank finden könnte, die einen Menschen der ein-  
gebildeten Mechnichkeit zweier kleiner Papierstük-  
chen halber verurtheilt würde. Doch ruht Ihre  
Folgerung auf einer stärkeren Basis, als Ihre  
Kenntniß der Gesetze, — ich habe Roland North-  
wick getödtet!“

Die Kühnheit dieses Geständnisses, der Ton,  
in welchem er dasselbe machte, wie wenn er von  
irgend einer unbedeutenden Begebenheit seines  
Lebens sprechen würde, überraschte mich in solchem  
Maße, daß ich ihn bloß anstarrte und ausrief:

„Mörder! Elender!“  
„Ja,“ fuhr der sonderbare Mann fort, „ich  
habe ihn getödtet. Und ich werde Ihnen sagen,  
weshalb ich ihn getödtet habe, — wenn Sie näm-  
lich Lust haben, mir zuzuhören, und wenn ich  
noch Zeit dazu habe.“

„Um elf Uhr wird der Polizei-Inspector da  
sein“, stotterte ich voll Verwunderung über die  
außerordentliche Kühn meines Mannes, die mich  
zwang, ihn zu antworten. „Doch werde ich Sie  
bis dahin keinen Moment aus den Augen lassen.“

Er lächelte schwach, betrugte verächtlich.  
Man konnte in der That glauben, er sei bei  
dem ganzen Auftritt bloß ein unbedeutender  
Zuschauer.

Dann aber begann er zu sprechen und im  
Moment war sein ganzes Wesen wie umgewandelt.  
Er nahm eine andere Gestalt an und ich  
wußte, daß ich endlich dem wirklichen Wilson  
gegenüberstehe.

Seine Augenbrauen runzelten sich, in seinen  
eingesunkenen Augen brannte ein loderndes Feuer,  
seine Wangen flammten und seine Stirnabern  
schwellen an.

Seine Rede war rasch, gewählt, seine  
Gestikulation ausdrucksvoll, seine dünnen Finger  
ballten sich bald zur Faust, bald streckten sie sich  
aus, um seinen mächtigen Worten den gehörigen  
Nachdruck zu verleihen.

Als ich ihm Auge in Auge gegenüberstand,  
konnte ich kaum glauben, daß dies der Mann  
sei, den ich seit acht Jahren tagtäglich vor mir  
sah.

„Ich werde mich kurz fassen, Mr. Maitland,“  
sagte er. „Ich habe Roland Northwick getödtet,  
weil er mein Weib verführte. Ich liebe dieses  
Weib als Kind, ich liebe und machte es zu  
meiner Gattin als Mann. Wenn ich ihr auch  
keinen Reichthum bieten konnte, so bot ich ihr  
eine Liebe, wie sie noch niemals ein Mann für  
ein Weib geführt.“

„Ich hielt sie für unbescholt und unter allen  
Frauen für die reinste sowohl als auch für die  
schönste. Was war sie mir? Mein Leben. All  
mein Hoffen, jeder meiner Gedanken war bloß  
dahin gerichtet, sie glücklich zu machen.“

„D, wie liebte ich diese Frau! Ich liebte, betete  
sie an, vertraute ihr, arbeitete für sie!  
(Fortsetzung folgt.)“

### Vermischte Nachrichten.

\* (Berlin mit seinen 15000 Fernsprecher-  
n) heißt unendlich das absolute größte Fernspre-  
chungs-Netz in Bezug auf die Dichtigkeit des Netzes  
von mehreren kleinen Orten, sagt von Honolulu (San-  
dwich-Inseln) übertraffen. Die Zahl der Anschloßstellen be-  
trägt dort 1200 auf eine Bevölkerung von 20000 Seelen,  
macht etwa 3 Pro, während die Beteiligungen in Berlin  
jeweils weit unter 1 Pro, ausfällt. Eine dem so auf-  
fallende Mangelhaftigkeit des Netzplans zeigen die  
verschiedene Städte der Schweiz. In Schweden dürfte die  
überaus mäßige Zahl der Anschlüsse für den An-  
schlußgrund für die ausfallende Ercheinung abgeben;  
was die anderen besonders telephonisch bevorzugten Orte anbe-  
trifft, so möchte die Annahme berechtigt sein, daß die  
Mangelhaftigkeit der Stationenrichtungen viele Einwohn-  
er zum Anschluß an das Telephonnetz zwingt. Die verhält-  
nißmäßig schwache Beteiligungen in Berlin und namentlich  
in Paris, London und Wien aber dürfte einerseits auf die  
beschränkten Vermögensmittel, sowie vielleicht auf die  
Furcht vor der fortwährenden Belästigung durch telephonische  
Anfragen zurückzuführen sein.

\* (Keige Seelen.) In dem kleinen Orte Senon an  
der Westküste von Cornwallis nicht weit von Londen  
wurde neulich die Einwohnerschaft alarmirt, weil ein  
Schiff auf See in Gefahr war und um Hilfe bat. Als  
der Besatzung aber die Schwimmer-Bojen versinken wollten,  
weigerten sich 6 von den 13 Mann, welche zur Befreiung  
des Rettungsbootes gehörten, und das Boot wurde mit  
Hilfe von gerade anwesenden Besuchern des Orts, darunter  
zwei Londoner bemannt. Feigheit ist sonst gerade nicht ein  
Vornehm, den man den Bewohnern von Cornwallis machen  
kann.

\* (Ein Unglück amnister.) Der italienische Finanz-  
minister Colombo bat entschieden Langsamt, seit er seinen  
Lehrtstuhl in Mailand mit dem Ministerfessel verkauft hat.  
Ablegen von seinen Finanzbüchern und der Schwierigkeit,  
die Programmatische des Premiers in seinen Wünsche in  
Mailand auszuführen zu bringen, hat der Leiter der  
Finanzen jüngst in Porto d'Anio beim Festhalten einer  
Warte das Unglück gehabt, ein Bein zu brechen. Seitdem  
lag er als unwillkürliche Gast im Albergo Milano fest, an  
seinem Krankenbett verlämmelten sich die Minister, wenn sie  
das Bedürfnis nach weiteren Erläuterungen antrug. Dieser  
Zuge wurde ihm dort auch ein Zeitraumm zueffelt. Der  
Ueberbringer kam dabei mit der Keize dem Verzug zu  
nahe und im Nu fand das Bett in Flammen. Der  
Minister, der wieder auf dem Wege der Besserung ist,  
konnte sich noch in das anstehende Zimmer retten, während  
die nächste Feuerwache herbeieilte und das Feuer löschte.  
Der Colombo kam mit dem Schrecken davon; der Gast-  
hofsbesitzer hat einen Schaden von einigen hundert Lire zu  
bestehen.

\* (Ein Wildhüter von Adlern angefallen.) Ein  
Wildhüter in der Nähe von Ulster land neulich in  
einer Schlucht ein Schaf, welches erst frisch getödtet und  
gerissen war. Als sein Hund einen Hügel beland jenseit-  
lich, wurde er von zwei Adlern angefallen, welche ihm den  
Rücken zerstückten. Der Jäger eilte hinzu, ließ, ohne zu  
treffen, und büdte sich, da die Adler sich wieder erhoben,  
um die Wunde des Hundes zu sehen. Da stürzte sich einer  
der Adler wieder auf ihn und zerriß ihm mit dem Schnabel

einen Vorderarm. Der Wildhüter nahm sein Gewehr rasch  
auf und schoß nochmals, aber die Adler waren schon zu hoch.

\* (Der Schluß der Ausstellung des heiligen  
Kodes in Eriar.) Unter dem Schutze aller kirchlichen  
Glieder der Stadt Eriar wurde programmatisch Sonn-  
abend Abend 6 Uhr die Aufstellung des heiligen Kodes  
geschloßen. Zur Schlüsselfeier waren u. A. anwesend: Die  
Erzherzogin Maria Theresia von Österreich mit ihren zwei  
Töchtern, der Herzog Paul von Mecklenburg-Schwerin mit  
seiner Gemahlin und der Prinz von Arenas u. Die Ge-  
sammtzahl der Bisher betrug genau 1925180 Personen.

\* (Ruffische Postträger) Die vom Caren aus  
Anlaß des Absterbens der Großfürstin Alexandra angeordnete  
beruonungliche Posttrauer hat die besten Berliner Schneider  
und Schneidbrettern mit Befellungen in eleganten schwarzen  
Kleibern überhäuft. Für gemessene Stierische ist es, wie  
der Berliner Korrespondent der „Daily News“ behauptet,  
zur Zeit fast unmöglich, neue Anzüge gefertigt zu bekommen,  
weil die großen Konfektions-Firmen alle Arbeitkräfte „auf  
ruffische Kleider“ beschäftigt. Der ruffische Hof wird sich  
während des ersten Trauermonats in schwarze Wolle und  
Crepelkleiden, Stoffe, die an den Geschmack und die Ein-  
bungsgeschichte der Schneider die größten Ansprüche stellen, halten;  
im zweiten Monat trägt man schwarze Seide, mit schwarzen  
Zsitzen, in welchem Ornatoren 30, und Seidenmuffeln  
bereits eine weniger düstere Stimmung bringen; im dritten  
Trauermonat endlich darf die schwarze Seide mit matt-  
farbigen Bändern angefertigt werden. Ehrenämtern in  
dieser letzten Halbzeit 8. Bänder als Abzeichen ihres Dienstes  
und Damen von Hon; solche in ihren Wappensteinen Ein  
Konfessionen erweist am Morgen nach dem Tode der Groß-  
fürstin 214 Muttigen in Damantsteinen für die fast alle  
Familie und für die Angehörigen von Mitgliedern der  
höchsten ruffischen Gesellschaft. In dieser Schneiderarbeit  
gelangte zuletzt der Korrespondent der Londoner „Daily  
News“, obwohl der Garb dem Geschäft-Direktor verboten  
hatte, irgend etwas für seine Familienmitglieder bestellen  
sollte zu Bekleidungen anzufertigen; in diesem Arbeiter  
ging es ausschließlich lebhaft. Die Konfirmations-  
entwännen in all 1000 Stützen nach photographischen An-  
sichten der Empfängerinnen der Gewänder. Nicht nur  
das Moment des Absterbens spricht dabei mit, sondern  
auch die Altersthäten und vornehmlich die Mannesunter-  
schiede. Es ist kein Wunder für einen Kleidermüller, gleichzeitig  
Kostime für Mitglieder der Kaiserfamilie und solche für das  
Gefolge zu bauen.

### Theater und Musik.

— In Zürich wurde vor Kurzem das neue, nach den  
Plänen der Wiener Architekten Fellner und Helmer erbaute  
Theater feierlich eröffnet. Dasselbe repräsentirt sich als  
statistisches Monumentalbau mit Loggen. Der Zuschau-  
raum ist weiß in Gold gehalten.

### Wetterbericht des Kreisblatts.

Wetter-Ansichten auf Grund der Berichte der deutlichen  
Seemann in Danzig. (Nachdruck verboten.)  
7. October. Stark wolkig, veränderlich,  
milde, später stark windig, sehr fehl. Sturm-  
wetter bevorstehend. (S. W. 25)

### Industrie, Handel und Verkehr.

— Wöchentliche Handelsstatistik d. H. E. t.  
F. Handelsbriefe. Die nächste Sitzung findet Ende October  
statt. Gegen den November sind von ca 2 P. C. bei der  
Anwesenheit überaus das Parthaus & Co. in Nürnberg,  
Berlin, Franzosische Straße 13, die Versicherung  
für eine Prämie von 4 P. C. pro 100 M. art.

Für die Redaktion verantwortlich: G. A. Leibholz.